



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

II. Predig. Jnhalt. Wie wir gegen Gott uns verhalten/ also verhältet sich Gott gegen uns. Nesciebatis, quia in his, quæ Patris mei sunt, oportet me esse. Luc. 2. v. 49. Wußtet ihr nicht/ daß ich seyn ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)

die dergleichen Bräuch unterhalten / und in Schwung gebracht. Ich nehme beede Auslegungen zusammen / will demnach Christus sagen: Alle Bräuch und Gewohnheiten / die nicht herrühren von Gott / müssen abgeschafft / und wie ein verfluchte Frucht einer hirnlosen Einbildung außgerottet werden / in widrigen werden jene / die solchen Bräuchen nachleben / oder mit ihren hohen Ansehen beschützen / ausgerottet werden auß der Zahl der Auserwählten. Sage auch

keiner: Ich lebe / wie andere leben / dann gottlose Beyspil und hinterlassene Aergernissen / wann wir uns solche durch widrige Thaten nicht zu nützen machen / haben noch keinen zur Seeligkeit gebracht. Willst leben / wie andere leben / so lebe nach Arth der frommen / und gewissenhaften Christen / vermeide darben die Beyspil / die Bräuch / die Gewohnheiten der Boshaften.
A M E N.

Anderte Predig.

Wie wir gegen Gott uns verhalten, also verhält sich Gott gegen uns.

Nesciebatis, quia in his, quæ patris mei sunt, oportet me esse. Luc. 2. v. 49.

Wisset ihr nicht, daß ich seyn müsse in dem, was meines Vatters ist.

114 **S** Er hätte es doch erwartet / auch das liebste JESUS Kind werde seine Eltern nicht wenig ängstigen und betrüben? Ganz recht hat Plato der Weltweise de Legibus gesagt: Parentes negligere nec DEUS nec homo mentis compos ulli consulat: weder GOTT / weder ein vernünftiger Mensch wird einem Kind einrathen seine Eltern zu verlassen / und zu betrüben. Dessen ungeachtet verbleibt das Göttliche Kind JESUS dennoch nicht ohne höchsten Schmerzen Josephs und Mariæ seiner Eltern zu Jerusalem dem Text gemess v. 43. Remansit puer JESUS in Jerusalem. Göttliches Kind! werden daß Christliche Kinder sich hinführo wohl scheuen / ihre Eltern auch bis in den Tod zu betrüben / wann sie hören werden / daß du die Deinige / unerachtet des darauß entstandenen Leyds / drey ganzer Tag lang verlassen / und nach so schmerzhafter Betrübnuß / nicht mit einem einzigen Trostwort gewürdiget hast? Irre sich niemand allhier / und gedенcke nicht / daß Christus Joseph und

Mariam weniger / als andere Kinder ihre Eltern geliebt haben / weit seyn von uns dergleichen Gedanken; niemahls hat ein Sohn seinen Vater oder Mutter also herzlich geliebet / als Christus Joseph und Mariam. Wie hat er sie dann also schmerzhaft betrübet / da sie ihne verlohren / oder warum hat er sie nicht getröstet / nachdem sie ihne widerumb gefunden?

115 Ein Geheimnuß ligt nothwendig allhier verborgen. Welches zu erklären ist zu wissen / dreyerley Werck werden von Gottes Gelehrten unterschieden in Christo: die ersten seynd gewesen pur Göttlich / die er als wahrer Gott geübet hat / nemlich die Welt erschaffen / erhalten / regieren / mit Gott dem himmlischen Vater den H. Geist herfür bringen / und mehr andere dergleichen Gott allein eigenthümliche Werck. Die anderten seynd gewesen pur menschlich / als essen / trincken / schlaffen / arbeiten / und so fort / die Christus uns Menschen gleich verrichtet hat. Die Dritte Werck seynd gewesen theils Göttlich / theils menschlich: Actiones Theandricæ genannt: als lehren / Wunderwür

würden / die Apostel beruffen / die Welt erlösen / die Ehr seines himmlischen Vatters befördern / und widerum mehr andere dergleichen. In den ersten Wercken / als pur Göttlichen / ware Christus niemand unterworfen. In den anderten Wercken als pur Menschlichen / hat er sich unterworfen dem Willen Josephs und Maria / als seiner Elteren. In den dritten Wercken theils Göttlichen theils Menschlichen ware er unterworfen dem Willen seines himmlischen Vatters; weil dann der Will seines himmlischen Vatters ware / daß er im zwölfften Jahr seines Alters im Tempel zu Jerusalem unter den Gelehrtesten der Jüdischafft seine mehr dan menschliche Weißheit offenbahrte / ist er alda zurück geblieben / ob er schon wußte / daß sich seine Eltern wegen diser Abwesenheit hefftig betrüben wurden / anzudeuten: wie der Gelehrte Salmeron, und der Seraphische Bonaventura auslegen: in Sachen / die Gott und die Erfüllung seines allerheiligsten Willens antreffen / müsse weder Fleisch noch Blut angesehen werden. Und dahin gehen die Wort Christi zu Joseph und Maria: Nesciebatis, quia in his, quæ patris mei sunt, oportet me esse, wußtet ihr nicht / daß ich seyn müsse in dem / was meines Vatters ist. Ware so vil gesagt: nicht vonnöthen ware mich zu suchen / dann euch ja hätte einfallen sollen / daß ich zu jenem Werck / zu welchem ich von meinem himmlischen Vater bin in die Welt geschickt worden / den Anfang mache. Daß ich aber euch hier von nichts gesagt habe / ist mit allen Fleiß geschehen / euch zu unterweisen / daß ich gemeldte Werck nicht nach eueren / sondern nach meines himmlischen Vatters Willen und Anordnung verrichten müsse: dises der gewaltige Schrift-Steller Cornelius. Aber auch uns betreffen jetzt gemeldte Wort Christi / auch wir müssen alle seyn in dem / was des himmlischen Vatters ist. Will so vil sagen / unser erstes Absehen muß auf Gott und die Erfüllung seines allerheiligsten Willens gerichtet werden. Dis ist das grosse oportet oder Muß / welches uns allen obliegt: dis ist die erste Lehr / so vil aus allen vier Büchern des Heil. Evangelii bewußt ist / welche uns Christus die ewige Weißheit

aus seinem göttlichen Mund gegeben hat / diser damit wir desto eyffriger nachleben / will ich anheut einen einzigen Antrib vortragen / und sage: Wie wir uns gegen Gott verhalten / also verhaltet sich Gott gegen uns / daß erweise ich.

Deffters klagen wir Menschen wider den Himmel / als seye er die erste Ursache so vieler Ungewittern / und Platz-Regen / mit welchen Felder und Wäsen nicht ohne allgemeinen Schaden überschwemmet / und verherget werden; sehen aber beynebens nicht / daß die ganze Ursach dises Unheyls kein andere seye / als die Erd selbst. Dann woher werden doch geböhren jene schwarze und finstere Wolcken / welche sich in Regen und Ungewitter über unter gelegene Erd ausschütten? Woher doch? als eben von denen aufsteigenden Dämpffen und Feuchtigkeiten / welche die Erd zum Himmel hinauf schicket: was sie gibt / gibt er wider. Auf gleichen Schlag / wie sich der Mensch gegen Gott / also verhaltet sich Gott gegen dem Menschen. Will man an Gott einen schönen / heiteren / und fröhlichen Himmel haben / schicke man zu ihm nicht hinauf den rauchenden Dampff deren abscheulichen Lastern / und man wird weder Donner / weder Hagel / noch einiges ungewitter des göttlichen Zorns zubeforgen haben. Der Mensch selbst mag ihm seinen Gott nach Belieben einrichten / wie er sich stellet gegen Gott / also auch stellet sich Gott gegen ihm.

An Stephano dem ersten Blut-Zeugen und Erz-Leviteten der wahren Kirche kan dises mit Augen gesehen werden. Wie aus Apostolischen Geschichten bekandt ist / wurde Stephanus wegen heiliger Freyheit im reden zum Todt gesucht. Mächtig setzten an ihn die Jüden als geschworne Feind des Creuzes Christi / doch stunde Stephanus nicht ungleich einem wohlgegründeten Eichbaum / welcher bey anfallenden Sturm-Winden nur tiefer eingewurzelt und befestiget wird. So gar der schrecklichste Stein-Hagel schrockte ihn nicht / mit welchem er seine Gedult / wie mit kostbaren Edelgesteinen auszierte. Als wann ihn auch alles dises nicht angienge / ruffte er mit la-

chendem Mund Act. 7. v. 55. video coelos apertos, & Filium hominis stantem à dextris Dei. Sehet doch ihr steinharte unbeschnittene Herzen jenen Jesum / den ihr laugnet! sehet ihn mit Augen! Ich sehe den Himmel offen / und diesen Jesum stehen zur Rechten Gottes. Wundere mich nicht allhier / wann Christus als der getreueste Feld-Drister seinem Kriegs-Knecht in der Gefahr beygesprungen / dann wer ist / der mit Recht klagen könne / er seye von ihm verlassen worden. Eines ziehe ich allein in Betracht: warumb Christus nur stehend von Stephano gesehen worden? Er ist ja / von dem geschriben stehet: sedet ad dextram patris, Er sizet zur Rechten des Vatters. Nach seiner Gnadenvoller Geburt fasset er auf der Schoß seiner Jungfräulichen Mutter: im heutigen Evangelio sizet er mitten unter Schriftgelehrten: noch anhero sizet er zur rechten seines Vatters im Himmel / wie ist er dann von Stephano nur stehend und unbeweglich gesehen worden? Ambrosius erkläret das Geheimnus: Immobiles fide Stephanus immobilem videbat Christum; non movit se Stephanus, non movit se Christus, unverrückt / wie ein Fels / stunde der glaubende Stephanus / unverrückt auch / wie ein Fels / stunde Christus / nach der Postur und Stellung Stephani stellte sich auch Christus. Wie wir uns dann selbst stellen / also stellen wir auch Christus. Bey uns ligt / was wir für einen Gott haben wollen.

118 Und das ist / was David im 17. Psalm v. 26. von Gott gesungen hat: Cum sancto sanctus eris, & cum viro innocente innocens eris, mit dem Heiligen wirst du heilig seyn / und mit einem unschuldigen Mann unschuldig. Tertullianus mit andern liest diese Wort also: Cum iusto iustus eris, & cum liberali liberalis eris, mit dem Gerechten wirst gerecht / und mit dem Freygebigen freygebig seyn. Sey mir erlaubt bey diesen Worten etwas länger anzuhalten / und zwar aus Anführung eines geistreichen Lehrers / welcher durch diesen Gerechten versteht einen Christen / der nur alles mit Gott nach der Gerechtigkeit abmisset / nichts thut ausser / was er zu thun schuldig ist /

der allein sorgfältig ist die Gebott des H E N N S nicht tödlich zu übertreten: G D T behüte / daß er öftters Beichte / Faste / Almosen gebe / als er schuldig ist. Ganz genau muß alles nach der Regel der Schuldigkeit abgemessen seyn / weiters gibt er Gott nichts. Von einem solchen Christen dann sagt David zu Gott: cum iusto iustus eris, mit dem Gerechten wirst du gerecht seyn. Ein solcher Christ gibt seinem Gott nichts mehr / als was er schuldig ist / Gott wird ihm auch nichts mehr geben / als was er schuldig ist. Er gibt nicht mehr gute Werk / Gott wird ihm auch nicht geben mehr Gnaden. Hingegen cum liberali liberalis eris, mit dem Freygebigen wirst freygebig seyn. Ist so vil gesagt: wer mehr thut / als er schuldig ist / wer öftters Beichtet / Fastet / Meß höret zum Exempel / als er verbunden ist / ist freygebig gegen Gott / darumb dann auch wird Gott freygebig seyn gegen ihm. Er wird einem solchen Christen allzeit grössere und kräftigere Gnaden ertheilen / mit welchen er denen anfallenden Versuchungen widerstehen / und überwinden wird. Er wird ihm reichlicher auch segnen in dieser Welt / wann es nur zu seinem ewigen Heyl ersprießlich ist. Also wahr ist / wie sich der Mensch gegen Gott verhältet / also verhältet sich Gott gegen dem Menschen.

Mache ihm nur niemand eine andere Rechnung. Es gehet nicht an / wafi der Mensch keine Barmherzigkeit erweisen will / und dennoch von Gott Barmherzigkeit erlangen. Es gehet nicht an / wann der Mensch seinen Gott schändet / fluchet / und lästet / und dennoch von G D T will gebenedeyet / und gesegnet werden. Es gehet nicht an / wann der Mensch mehr der Welt / als seinem G D T dienen will / und dennoch von G D T eine ewige Belohnung erwartet. Es gehet nicht an / wann der Mensch boshaft / und G D T dennoch gütig seyn soll. Der Brauch Gottes ist / mit Barmherzigen ist er barmherzig / mit Freygebigen freygebig / mit Sparsamen sparsam / mit Heiligen heilig / und muß man in eigner Person vorstellen / wie man G D T haben will. Za.

Zachæus, dessen Bucher weit glückseliger gewesen ist / da er verlohren / als da er gewonnen hat / hats erfahren. Bekandt seynd seine Wort zu Christo bey Lucas am 19. v. 8. Ecce dimidium bonorum meorum, Domine, do pauperibus, & si quid aliquem defraudavi, reddo quadruplum; Siehe D Herr / den halben Theil meiner Güter gebe ich denen Armen / und so ich jemand betrogen hab / gebe ichs vierfältig zurück. Auf diese Rede hat Christus geantwortet: Hodie salus domui huic facta est, v. 9. Heut ist diesem Hauß Heyl widerfahren. Denkwürdig ist über diesen Paß die Anmerkung Theophilacti: reddo, do, non dicitur, reddam, dabo, propterea Christus evangelizat ei salutem: hodie das, hodie & tibi salus; Zachæus sagt nicht / ich will geben / ich will zurück stellen / sondern do, ich gebe / reddo, ich stelle zurück / darumb dann auch sagt Christus nicht / es wird diesem Hauß Heyl widerfahren: heut / und wirklich gibt Zachæus, heut / und wirklich auch gibt Christus. Bin versichert / niemand seye / der nicht heut annoch das Heyl für sich / und seinem Hauß von Gott erhalten wolle: noch heut dann auch gebe er GOTT was zugeben ist / ja quadruplum, vierfältig gebe er mit Zachæo, das ist mehr / als er schuldig ist / und noch heut auch wird ihm Heyl widerfahren. Heut nichts geben wollen / und noch heut dannoch von GOTT wollen gesegnet werden / gehet nicht auf einander.

120 Was allhier von Gutthaten Gottes ist geredet worden / muß in gleichen auch gesagt werden von seinen Straffen / die nach Beschaffenheit der Sünd werden eingerichtet. Lehrreich redet zu solchem End Salvanus der Masilienser Lib. 3. de Prov. Quid est, quod de Deo querimus, cum ipse queri de omnibus possit, was klagen wir doch wider Gott / in dem er über uns vilmehr klagen kan. Quæ ratio est, ut doleamus, nos non audiri à Deo, cum ipsi Deum non audiamus, & susurremus, à Deo non respici terras, cum & ipsi non respiciamus ad cœlum, & molestum sit despici à DEO preces nostras, cum præcepta ejus de-

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

spiciantur à nobis, wir beklagen uns / daß wir von Gott nicht erhört werden / und wir hören GOTT nicht: wir murren / daß Gott die Erd nicht anschauet / und wir schauen nicht an den Himmel. Beschwärllich fallet uns / daß GOTT unser Gebett verachte / und wir verachten seine Gebott. Kan meines Erachtens diese ganze Sach klärer nicht vorstellen / als in einem Spiegel. Die Erfahrung gibt / daß der Spiegel alles entwerffe nach Beschaffenheit dessen / was ihm vorgehalten wird. Ein Zorniger findet in ihm einen Zornigen / ein Trauriger einen Traurigen / ein Lachender einen Lachenden / mit allen Vorstellungen trifft der Spiegel ganz übereins. Christus Jesus Speculum sine macula Dei Majestatis, & imago bonitatis illius; also nennet ihn das Buch der Weißheit am 7. v. 26. Er ist ein Spiegel der göttlichen Herrlichkeit ohne Mackel / und die Bildnus seiner Güte. Wie wir uns aber vor diesem Spiegel stellen / also erfahren wir ihn. Muß allhier Agapito dem Heil. Diacon nicht vorgeiffen: Sicuti exquisita specula tales monstrant vultuum differentias, qualia ipsa sunt archetypa, eodem pacto justum Dei judicium nostris assimilatur actionibus: qualia enim sunt, quæ à nobis præstantur, talia ipse nobis par pari referens exhibet: zu teutsch also: gleichwie ein reiner Spiegel eben das entwirfft / was ihm vorgehalten wird / also verhältet sich der gerechte Gott gegen uns: wie unsere Werck / also auch ist seine Belohnung. Wollan dann / ich vermeyne man habe nach gnügen verstanden / wie ihm der Mensch seinen Gott nach belieben einrichten könne. So klage dann niemand hinfüro wider Gott / dann wie wir selbst wollen / können wir Gott haben. Er verhältet sich gegen uns / wie wir uns verhalten gegen ihm. trachte demnach ein jeder / daß er gegen Gott gut / freygebig / in seinem Dienst eifrig sich erzeige / und er wird ebenfahls einen guten / freygebigen / und seines Nutzens best besiffenen GOTT erfahren.

A M E N.

R

Am